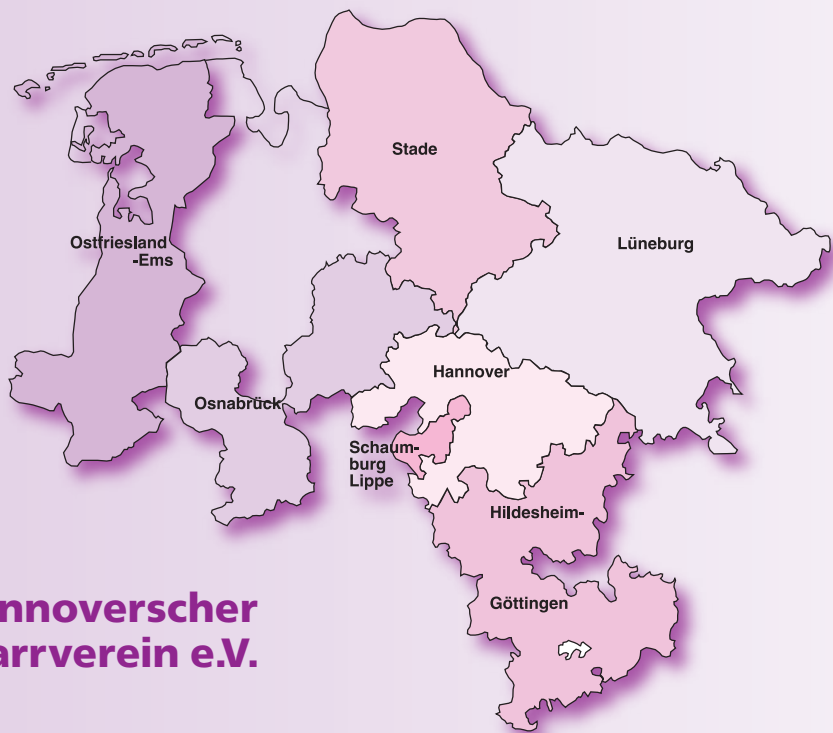


HANNOVERSCHES PFARR VEREINSBLATT

1'22

Frühjahr 2022
127. Jahrgang

www.hannoverscher-pfarrverein.de



**Hannoverscher
Pfarrverein e.V.**



Interview mit Ellen Kasper	5
Unser neuer Schatzmeister	14
Einladung zum Pfarrvereinstag am 14. März 2022	15

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Vorsitzenden	3
Interview mit Ellen Kasper	5
„Authentisch sein“ von Dr. Wilfried Behr	7
Aktuelles:	
Neue Wahlmöglichkeit bei Krankenkassen-Wahl eingeführt	10
Herbert Dieckmann hört auf	10
„Kleine 60er Regelung“	11
Nachruf auf Wilfried Töpferwein	13
Unser neuer Schatzmeister	14
Einladung zum Pfarrvereinstag am 14. März 2022	15
Quartalsbrief 4/2021 der Pfarrvertretung	16
Buchempfehlungen	18
Letzte Meldung	21
Jubiläen	22
Personalia	25
Emeritentreffen	26
Beitrittserklärung und Adressenänderung	27
Impressum	28

Hannoversches Pfarrvereinsblatt

- ✓ Nachrichten aus der Arbeit des Hannoverschen Pfarrvereins
- ✓ Berichte und Kommentare zu Vorgängen und Entwicklungen in der Landeskirche
- ✓ Diskussion berufsbezogener Themen
- ✓ Forum für Pastorinnen und Pastoren aus der Hannoverschen Landeskirche und aus Schaumburg-Lippe

Schriftleiter: Pastor Herwart Argow, Kirchweg 1, 31073 Grünenplan
Tel. 05187 7296 – herwart.argow@web.de

Grüßwort des Vorsitzenden

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„zwischen den Zeiten“ ist, um den Titel einer einstmals wichtigen theologischen Zeitschrift aufzunehmen, vielleicht die richtige Beschreibung für unsere derzeitige Lage in Kirche und Gesellschaft. Was vor zwei Jahren begann und wovon viele – mich eingeschlossen – dachten, es wäre einige Wochen, maximal Monate später vorbei, zieht sich nun bereits in das dritte Jahr. Ohne dass ein Ende absehbar wäre. Vielen von uns ist insofern längst bewusst geworden, dass die Zeit *„danach“* nicht einfach eine Fortführung der Zeit vom Frühjahr 2020 sein wird, sondern eben etwas anderes: *es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden* (1. Joh 3.2). Als Theologenschar wissen wir, dass es vergleichbare Zwischenzeiten, Interims, immer schon gegeben hat, ohne dass die Welt dadurch untergegangen wäre. Dennoch nehmen wir alle verstärkt Verunsicherung und Sorge wahr. Denn erst in einigen Jahren wird sich zeigen, ob die derzeit vorgenommenen kirchenpolitischen Entscheidungen auch zielführend gewesen sind oder das Gegenteil bewirkt haben. Vor Schnellschüssen grundlegender Art sei deshalb entschieden gewarnt. Kritisch zu betrachten ist in dieser Hinsicht auch eine Überfrachtung an Erwartungen beim geplanten Zukunftsprozess. Auch unsere Synode war sich interessanterweise hier keineswegs einig. Doch schon zuvor fragt man sich, ob die avisierte Neufassung der Kirchenkreisordnung wirklich derart drängt, dass man sie unbedingt ganz schnell durchziehen muss – obwohl doch die letzte Neu-



fassung gerade einmal sechs Jahre her ist. Sollte nicht, anstatt die Novellierung schnellstmöglich durchzuziehen, viel eher erst einmal mit Bedacht evaluiert werden, ob das Modell einer *„Stärkung der mittleren Ebene“*, wie es in Kirche der Freiheit 2007 angedacht war, tatsächlich die darin gesteckten Hoffnungen auch erfüllt hat und tatsächlich ein unserer evangelischen Kirche angemessenes Paradigma ist? Oder hat es nicht vielmehr zu einer Abwertung der Kirchengemeinde-Ebene geführt, mit durchaus bedenklichen Folgen? So, wie es im übrigen auch nahezu jede Umfrage, v.a. auch die EKD-Mitgliedschaftsuntersuchungen nahelegen. Ähnliches gilt für andere Projekte und Vorhaben, die einige am liebsten gleich flächendeckend eingeführt sehen wollen, ohne dass es überhaupt belastbare Belege für deren Erfolg gäbe. Einstens war unsere Landeskirche stolz auf ihre Eigenart, Probleme auf *„gut hannöversch“* anzugehen – im Sinne von bedachtsam, mit Augenmaß und zuvor

durchaus wohlüberlegt. Diese Unaufgeregtheit, auch in stürmischer Zeit den Kopf nicht zu verlieren und Kurs zu halten, sei uns, vor allem denen an leitender Stelle, auch in momentaner Lage von Herzen gewünscht! –

Höchste Zeit wäre es nach langer Zeit wieder für eine **Mitgliederversammlung** ‚in Präsenz‘! Leider ist eine solche derzeit nicht möglich. Von daher wird unsere nächste Mitgliederversammlung samt einem ‚Studientag‘ in Sachen Zeitstunden-

modelle (mit Michael Westerhoff aus Westfalen) in digitaler Form stattfinden, und zwar am Montag, den 14. März ab 9:30h als ZOOM-Konferenz. Wir wollen dabei das sog. Westfälische Terminstundenmodell näher kennenlernen und erfahren, ob es auch für unsere Landeskirche als Paradigma geeignet ist. Die Einladung samt der Daten finden Sie im Heft. Wir hoffen auf gute Beteiligung und viele TeilnehmerInnen.

Ihr/Euer Andreas Dreyer

Wichtig: derzeit bereiten wir die SprecherInnenwahl in der Geschäftsstelle vor. Denn dafür ist es höchste Zeit. Dazu schreiben wir die bisherigen Sprecher, ggf. deren StellvertreterInnen, sowie (im Falle eines vakanten Sprecheramtes) Dienstältesten Mitglieder in den Kirchenkreisen an. Bitte unterstützen Sie eine rasche Neuwahl, damit wir im Herbst den Wechsel vollziehen können!

Anzeige

Kirche + Kunst

Eggert
seit 1880

Ausstattungen für Andacht, Liturgie und Gottesdienst

Talare
Kreuze
Kelche
Leuchter
Plastiken
Paramente
Kerzen
Stolen
Kunst



Kirche + Kunst
Mundsburger Damm 32
22087 Hamburg

Tel. 040 - 2 20 18 87

Fax 040 - 2 27 34 22

info@eggerthamburg.de
www.eggerthamburg.de

Interview mit Ellen Kasper

Redaktion: Im November 2020 sind Sie, Ellen Kasper, für den Sprengel Stade in die Pfarrvertretung wieder gewählt worden. Am 28. Februar wurden Sie offiziell in der Neustädter Kirche zusammen mit den anderen gewählten und berufenen Mitgliedern der Pfarrvertretung eingeführt. Seit wie vielen Jahren sind Sie nun schon Mitglied der Pfarrvertretung?

Ich wurde 2008 erstmalig berufen und dann 2014 gewählt, damals noch im Sprengel Lüneburg. Da ich jetzt meinen Dienstsitz als Schulpastorin am Halepaghen Gymnasium in Buxtehude habe, habe ich 2020 für den Sprengel Stade kandidiert und bin wieder mit 135 von 143 Stimmen gewählt worden. Das ist ein gutes backing für diese oftmals nervenaufreibende Arbeit.

Redaktion: Was war Ihre Motivation nochmals anzutreten?

Es dauert lange, bis man sich in die recht komplexe Materie eingearbeitet hat. Nachdem nun endlich 2019 der Kampf für eine angemessene Freistellung erfolgreich abgeschlossen war und ich genügend Erfahrung gesammelt habe, möchte ich einige wichtige Projekte zuende bringen, beispielsweise längst überfällige sogenannte quantifizierte Dienstbeschreibungen für das Gemeindepfarramt, wie es sie für andere Stellen längst gibt.

Redaktion: Als Vorsitzende vertreten Sie die Pfarrrschaft gegenüber der Kirchenleitung. Sie arbeiten aber auch gleichzei-



Ellen Kasper

tig noch als Pastorin. Wie schaffen Sie das?

Seit 2019 bin ich im Umfang von einer 0,5 Pfarrstelle freigestellt und habe in der Schule einen ordentlich strukturierteren Arbeitsumfang. Davor war es eine Überlastungssituation, die damit zusammen hing, dass es keine befriedigende Lösung für meine Vertretung in der Gemeinde gab und es im Prinzip keine Regelungen zur Arbeitszeitgestaltung im Gemeindepfarramt gibt.

Redaktion: Neben den Personalien werden ja auch Themen diskutiert, die den Dienst der Pfarrrschaft betreffen. Was waren die wichtigsten Themen in den vergangenen Jahren?

Mein Hauptanliegen ist der Arbeits- und Gesundheitsschutz, der ein fundamentales Grundrecht nach Art. 2, Abs. 1 GG darstellt und gemäß dem „Recht auf Fürsorge“ durch den kirchlichen Dienstherrn gemäß §47 PfdG.EKD von uns seit Jahren angemahnt wird. Das obsoletere Pfarrerbild mit ständiger Erreichbarkeit und Residenz- und Präsenzpflcht ist mit der heutigen Wirklichkeit nicht mehr in Einklang zu bringen, führt zu großen Spannungen auf mehreren Ebenen, vielfach ins Burnout und zu Demotivation – und eben inzwischen auch: zu einem eklatanten Nachwuchsproblem! Seit etwa 6 Jahren steht die Modernisierung und Professionalisierung des Pfarrberufes bei uns ganz oben auf der Agenda. Aktuell verhandeln wir mit dem Personaldezernat über eine konkrete Arbeitszeitbegrenzung und – handhabung durch quantifizierte Dienstbeschreibungen.

Ein Dauerthema ist die Mitbestimmung der Basis bei wichtigen demokratischen Prozessen wie Verfassungsreform, Revision der KKO, KGO, dem Zukunftsprozess der amtierenden Synode. Solche Prozesse sollten möglichst transparent kommuniziert werden und in die Konvente hineingetragen werden, damit nicht nur wenige informiert sind und sich beteiligen.

Redaktion: Wenn Sie heute zurückblicken, bei welchen Themen hat sich etwas in den zurückliegenden Jahren zum Positiven verändert?

*Die Kirchenleitung hat gemerkt, dass sie Pastor*innen, dass sie theologische Kompetenz braucht und – das bringt uns in einen konstruktiven Dialog miteinander.*

*Wir haben weitergebaut an Netzwerken gegen die Vereinzelung der Kolleg*innenschaft und versuchen Kontakte zu intensivieren, in alle Richtungen, auch durch regelmäßige Gespräche, den „Jour Fixe“ mit kirchenleitenden Personen und Gremien, wo wir merken, dass es verschiedene Perspektiven gibt, die nicht immer leicht zusammenzubringen sind. Auf unserer homepage werden wir demnächst mit dem Projekt „nebenderkanzel“ Themen wie Probedienst, Pfarrhäuser, Konfliktmanagement in der Kirche in kurzen Videos nach vorn bringen. Und durch unseren vierteljährlichen Quartalsbrief ist die Kommunikation mit den Kolleg*innen sehr verbessert worden, was viele Rückmeldungen bestätigen.*

Redaktion: Gibt es auch Punkte, die heute auch noch weiter vorangebracht werden müssen?

*Die Verzahnung der einzelnen Ebenen in unserer großen Landeskirche bleibt ein „dickes Brett“. Die Kommunikation ist noch sehr ausbaufähig. Die Einführung eines zeitgemäßen Personalvertretungsrechts wie es im kommunalen Beamtenrecht konstitutiv ist und für eine moderne Organisation wie Kirche selbstverständlich sein sollte, muss weiter vorangetrieben werden. Dazu gehören auch das regelmäßige Dienstgespräch mit den Epher*innen auf Sprengelbene und ein Informationsfluss in beide Richtungen.*

Das Interview mit Ellen Kasper führte Herwart Argow

Authentisch sein von Dr. Wilfried Behr

In seinen Überlegungen zu „Kirche und Pfarrberuf im Wandel“ bringt der praktische Theologe Christian Grethlein eine notwendige Veränderung so auf den Punkt: „Die pastorale Kommunikation vollzieht sich ... nicht mehr im Modus der Autorität, sondern der Authentizität“ (Deutsches Pfarrerblatt 9/2021). Diese Gegenüberstellung soll hier Anlass sein, darüber nachzudenken, was es denn bedeuten könnte, als Pastorin oder Pastor authentisch zu sein.

Es heißt wohl nach geläufiger Vorstellung zunächst einmal, man selbst zu sein. Es zielt also eigentlich nur auf eine überzeugende Selbstübereinstimmung als Person. Wenn von jemandem gesagt wird, er gehe seinen eigenen Weg, ohne sich groß um die Meinung der anderen zu kümmern, wird dies häufig mit einem Ausdruck der Bewunderung hervorgehoben. Bei genauem Hinsehen ist dies jedoch eigentlich nur eine rein formale Aussage. Wenn jemand mit einer großen Willenskraft sein Ziel verfolgt, dann sagt dies ja nichts darüber aus, ob das, was er anstrebt, sinnvoll ist oder nicht. Die Perspektive bleibt hier ausgesprochen individuell. Zugespitzt könnte man sagen, ein Mensch, der zu aggressivem Verhalten neigt und einem anderen mit Worten droht, ist auf seine Weise auch authentisch, denn er entspricht dem Bild, das er bisher anderen vermittelt hat.

Wenn man sagt, im Pfarrberuf käme es in Zukunft viel mehr als früher darauf an, in dieser Aufgabe authentisch zu sein, dann



Dr. Wilfried Behr

muss man das Spezifische dieses Berufes mit einbeziehen. Die Frage nach der Authentizität in einem Beruf kann man ja nicht unabhängig von den Anforderungen, die damit verbunden sind, beantworten. Einer Schauspielerin wird man beispielsweise gerade dann ein besonderes Können zusprechen, wenn sie die Fähigkeit besitzt, sehr unterschiedliche Rollen sehr überzeugend zu spielen. Wenn man so will, ist es gerade die Gabe, in unterschiedlichen gespielten Situationen nicht mit sich selbst übereinzustimmen, die das besondere Talent einer begabten Schauspielerin ausmacht. Das mag ein Sonderfall sein.

Aber nicht in allen Fällen sprechen wir der Authentizität in der beruflichen Praxis eine besondere Bedeutung zu. Wenn ein Heizungsinstallateur zu mir ins Haus kommt, weil das Wasser eiskalt ist, erwarte ich, dass er schnell den Fehler fin-

det und behebt. Eine Schornsteinfegermeisterin soll die Heizungsanlage und den Schornstein überprüfen, mehr nicht. Bei Handwerkern und anderen Berufen erwartet man einen ehrlichen Umgang. Von der Aufgabe, authentisch zu sein, würde man da noch nicht reden.

In anderen Bereichen stellt sich die Anforderung an die Person schon anders dar. Eltern wünschen sich für ihre Kinder Lehrer, die ihr Fach mit einer gewissen Leidenschaft vertreten und in ihrem Umgang mit den Kindern überzeugend wirken. Ein Richter, der die staatliche Rechtsordnung vertritt, sollte nicht selber mit dem Recht in Konflikt geraten und überhaupt als Person geradlinig erscheinen.

Wenn man von einer Pastorin erwartet, dass sie authentisch ist, dann wird mit all diesen Erwartungen doch immer auch eine Vorstellung von der Institution verbunden sein, die sie vertritt. Und der Wunsch, einem persönlich überzeugenden

den Pastor zu begegnen, kann doch gar nicht gedacht werden, ohne eine Ahnung von dem zu haben, wofür er in seiner Rolle einstehen soll.

Es geht also gerade darum, in diesem ganz bestimmten Amt authentisch zu sein. Die Kleidung, die eine Pastorin oder ein Pastor während eines Gottesdienstes trägt, soll dazu beitragen.

Sie soll zunächst einmal von all dem ablenken, worin sie oder er ganz individuell erkennbar wäre: Von dem persönlichen Aussehen, der körperlichen Größe, einer jugendlichen Ausstrahlung oder einer altersgemäßen Gesetztheit, von Kleidungsstücken,

die beispielsweise etwas von seinen persönlichen Hobbies erkennbar werden lassen oder ihn als Fan eines ganz bestimmten Fußballclubs zeigen. All dies tritt zurück, um mit anderen Menschen als eine in diesem Moment herausgehobene Figur Gottesdienst zu feiern und das Leben im Namen Gottes auszulegen. In einem Gottesdienst nimmt die Heilige

Schrift eine besondere Autorität ein, weil die Worte, die wir hier hören, einen ganz besonderen Autor haben. Wir erwarten, dass in diesen Worten Gott selber zu uns spricht.

Das ist eine große Erwartung und gibt der Vorstellung von der Authentizität derjenigen, die

Die Kleidung soll zunächst einmal von dem ablenken, worin Pastorinnen und Pastoren ganz individuell erkennbar wären.

Anzeige

Seit 1890

**Fachlieferant für
Pfarrerausstattung
und ev.
Kirchenbedarf**

Dreherstraße 23
42899 Remscheid
Tel. 02191 6903950
Fax 02191 6949079
kirche@f-w-jul-assmann.de
www.f-w-jul-assmann.de

Gerne senden wir Ihnen unseren aktuellen Katalog zu. Beachten Sie auch die Neuigkeiten im Internet.

dieses Wort auslegt und weitergibt, eine besondere Bedeutung. Was bedeutet es als Pastor authentisch zu sein? Für mich gehört dazu, dass er in seinen eigenen Worten Floskeln vermeidet. Wer redet, muss nicht unbedingt redegewandt sein. Wichtiger als eine mühsam erarbeitete Predigt ist das Gefühl der Zuhörer, hier eine unverwechselbare Stimme zu hören.

Auch der persönliche Lebensstil des Predigers und der Predigerin sollte nicht in einem eklatanten Widerspruch zum Gesagten stehen. Die Scheu von Berufsanfängern, im Gemeindepfarramt plötzlich von vielen Menschen wahrgenommen zu werden, ist dabei durchaus nachzuvollziehen.

Nicht zuletzt: Aufgabe einer Predigerin und eines Schriftauslegers ist es schließlich auch, das Konzept einer unhinterfragten Authentizität in Frage zu stellen. Nicht nur das uneindeutige und verschwommene Bild unseres eigenen Ichs im Spiegel ist ein Bild, das der Apostel Paulus vorbringt. Schon die alttestamentlichen Propheten sind davon getrieben, die Sichtweise, in der Menschen sich selber konstruieren, im Angesicht Gottes in Frage zu stellen. Eine barmherzige



Antwort darauf gibt es nach evangelischem Verständnis nur, wenn uns im Namen Jesu Christi Vergebung zugesprochen wird.

Es mag sein, dass man diese Aussage schon als unauthentische religiöse Formel betrachtet. Wie immer wir uns darum bemühen, das, was damit gesagt ist, zur Sprache zu bringen. Es entlässt uns nicht aus der Aufgabe, authentisch davon zu reden, welche Autorität unser Leben bestimmt.

Pastor Dr. Wilfried Behr

Aktuelles: Zuschuss für freiwillig gesetzlich Versicherte Neue Wahlmöglichkeit bei Krankenkassen-Wahl eingeführt

Auch das gibt es hin und wieder: eine Änderung im Recht zu unseren Gunsten, genauer: ein Wahlrecht zwischen dem bewährten System aus Beihilfe und Privater Krankenkasse oder aber einem Zuschuss zum Versicherungsbetrag für freiwillig gesetzlich Krankensicherte bei Erklärung, auf die Beihilfe fortan zu verzichten. Der Kreis der freiwillig gesetzlich (Kranken)versicherten musste bisher in vollem Umfang für seine Krankenversicherung aufkommen, was als Ungerechtigkeit empfunden wurde. Zum 1. Januar hat die Landeskirche diese Praxis nun geändert und ein Wahlrecht samt Zuschussgewährung eingeführt. Damit kommt die Landeskirche – wenn auch spät – einem lang gehegten Wunsch vieler freiwillig gesetzlich Krankenversicherter

(und auch einem Begehren von vielen BerufsanfängerInnen) entgegen, die dies mit Verweis auf andere Bundesländer oder auch Landeskirchen eingefordert hatten. Auch als Pfarrverein hatten wir dies vor längerer Zeit bereits in unseren Forderungskatalog mit aufgenommen, aber stets abweisende Reaktionen aus Hannover erhalten. Dieses neu eingeführte Wahlrecht gilt nunmehr nicht nur für BerufsanfängerInnen, sondern auch für ‚Bestandspastoren‘. Auch wenn es lange gedauert hat, begrüßen wir diese Änderung nachdrücklich. Die Entscheidung für eines der beiden Systeme obliegt jedem einzelnen. Zu fragen ist und bleibt, ob es auch für den größer werdenden Kreis der PastorInnen im Angestelltenverhältnis Verbesserungen geben kann und wird. AD

Herbert Dieckmann hört auf

‚Hallo, hier Dieckmann‘ –

unzähligen Kolleginnen und Kollegen wird dieser Anfang, den ein nicht selten langes Telefonat mit unserem Dienstrechtsberater Herbert Dieckmann stets nahm, noch nachklingen. Denn seit 2009 hatte sich Herbert Dieckmann in dieser seiner Funktion einen Namen gemacht und seine Rolle gefunden, um vielen in schwierigen Situationen beizustehen und rechtlich, aber auch fachlich, kybernetisch und mitunter auch taktischen Rat zu geben.

Oder auch, um in einer Fachfrage zu Dienstwohnungsrecht, Disziplinarrecht,



Herbert Dieckmann

Konflikten in Gemeinde oder Kirchenkreis hilfreich zur Seite zu stehen.

Nach 13 Jahren hat Herbert Dieckmann dieses Amt nun an uns im Vorstand zurück-

gegeben. Natürlich werden wir seitens des Vorstandes auch weiterhin alle dienstrechtlichen Fragen, soweit sie an uns gerichtet werden, nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten versuchen. Etwas, das angesichts einer sich anscheinend immer schneller verändernden Rechtslage kein einfaches ist. Und dennoch bleibt da eine gehörige Lücke, die einfach seinem gewaltigen Erfahrungsschatz aus all den Jahren im Vorsitz des Pastorenausschusses, in der Fuldaer Runde (Treffen auf EKD-Ebene) und an anderen Stellen geschuldet ist. Ein besonderes Steckenpferd war für ihn sicherlich das *Dienstwohnungsrecht*, das auch einen Schwerpunkt in seiner Arbeit als Vorsitzender des Pastorenausschusses markierte. Gemeinsam mit der darauf spezialisierten Kanzlei Gütter aus Mannheim und dem LKA wurde damals eine Neuberechnung der Dienstwohnungsvergütungen und ein System von Abschlägen bei Beeinträchtigungen des Wohnens im Pfarrhaus durch-

geführt, die weite Teile der Pfarrerschaft spürbar entlastete. Und somit endlich Gerechtigkeit dafür schuf, dass permanente pfarramtliche Präsenz, allzumal in Kirchen- und Gemeindehausnähe, nie nur normales, privates Wohnen sein kann, wie anfänglich seitens der Landeskirche argumentiert worden war. Das von ihm angeregte gemeinsame Vorgehen von Pfarrvertretung und Landeskirchenamt in dieser Sache wurde gar zum Paradigma für andere Landeskirchen, sodass auch dort PfarrkollegInnen von seinem Wirken partizipieren konnten. Wir danken Herbert Dieckmann für seinen unermüdlichen Dienst und Einsatz für so viele von uns. Wir danken für seine permanente Rufbereitschaft. Wir danken seiner Frau dafür, dies mitgetragen zu haben. Nun kann und soll er seinen wohlverdienten „*Ruhestand 2.0*“ genießen. – Die offizielle Verabschiedung hoffen wir auf der Sprecherversammlung am 12. September in Präsenz durchführen zu können. AD

„Kleine 60er Regelung“

Auch im neuen Planungszeitraum (2023 – 2028) soll eine nicht allen bekannte Regelung fortgelten, die PastorInnen, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, einen Schutz vor Kürzung ihrer Stelle bzw. vor Zusatz-Dienstaufträgen ermöglicht. Insbesondere bei Vorliegen gesundheitlicher Gründe ist in diesen Fällen ein formloser Antrag über die Superintendentur an das LKA zu richten, dem dann im Regelfall auch entsprochen werden soll. – Das LKA kommt damit zugleich einem berechtigten Anliegen von Pfarrverband, Pfarrvereinen und Pfarrvertretungen bundesweit entgegen. Dort ist man seit Jahren gemeinsam im Forum

„Pfarramt und Gesundheit“ mit Kirchenleitungen und Sachverständigen versammelt und arbeitet gemeinsam daran, wie gerade auch für ältere KollegInnen die Dienstfähigkeit möglichst bis zum Erreichen des Pensionsalters erhalten werden kann. Die dadurch auftretenden Lücken in den Stellenplänen sollen im Übrigen nicht den Jüngeren aufgebürdet werden, sondern im Rahmen der sog. beweglichen Stellen ausgeglichen werden. Auch aus diesem Grunde ist der Erhalt des bestehenden Kontingentes der „beweglichen Stellen“ in unserer Landeskirche unverzichtbar. AD

vrk+

Versicherer im Raum der Kirchen



Nachhaltig
unterwegs

vrk.de/kfz

Filialdirektion Niedersachsen,
An der Apostelkirche 1 · 30161 Hannover
Telefon 0511 33653008
fd-niedersachsen@vrk.de · vrk.de



Der Hannoversche Pfarrverein trauert um



Wilfried Töpferwein,

der am 30. Januar in Göttingen im Alter von fast 72 Jahren
verstorben ist.

Wilfried Töpferwein gehörte dem Vorstand unseres Vereins seit 1994 an und hatte seitdem – bis zu seinem aus gesundheitlichen Gründen erklärten Amtsverzicht im November 2021 – ununterbrochen das Amt des Schatzmeisters inne. Damit war er Teil des geschäftsführenden Vorstands. Er hat in dieser außergewöhnlich langen Periode die Geschicke des Vereins in leitender Funktion mitgeführt. Wir sind ihm dafür zu großem Dank verpflichtet. – Zugleich war er für uns alle weit mehr als ‚nur‘ Schatzmeister, sondern jemand, dessen Wort auch darüber hinaus großes Gewicht hatte. In seiner gleichermaßen bedächtigen, durchdachten, aber stets auch ausgleichenden und humorvollen Art wird er uns sehr fehlen. Wir sind seiner Familie, insbesondere seiner Ehefrau Maria, in Trauer verbunden. Möge Wilfried schauen, wie er geglaubt hat.

Andreas Dreyer,
Vors.

Heinrich Riebesell,
Vors. der Sprecherversammlung

Unser neuer Schatzmeister

Mein Name ist Peter Frost. Ich bin seit Studienzeiten (Wuppertal, Marburg und Göttingen) im Hannoverschen Pfarrverein und gehöre schon lange mit zum Vorstand. Zurzeit bin ich Altenseelsorger im KK Hildesheimer Land-Alfeld. Viele kennen mich vermutlich noch als den Vertreter für die Kolleg*innen mit Behinderung. Dazu bin ich gekommen, weil ich durch einen Mokickunfall eigene Handicaps davongetragen habe und mich bei mehreren Versicherungen und dienstrechtlichen Anliegen durchbeißen musste.



Peter Frost

Nach dem 1. Theol. Examen wurde ich Vertrauensmann der Versicherer im Raum der Kirchen. Diese Tätigkeit habe ich parallel zum Vikariat und Pfarramt bis ca. 2005 ausgeübt. In der Zeit habe ich einerseits die üblichen Versicherungen kennengelernt und viele kirchliche Mitarbeiter*innen beraten. Zugleich wurde ich aber auch in die Möglichkeiten der Geldanlage eingeführt.

Im November 2021 rief mich Andreas Dreyer an. Wegen der schweren Erkrankung unseres bisherigen Schatzmeisters Wilfried Töpferwein fragte er mich, ob ich mir diese Aufgabe erstmal kommissarisch vorstellen könne, bis die nächste Mitgliederversammlung offiziell darüber beschließen würde. Ich habe mich über dieses Vertrauen gefreut und gerne zugesagt, da mir die Arbeit unseres Vereins in all den Jahren immer wichtiger geworden ist.

Zum Schluss habe ich aber eine herzliche Bitte an alle Mitglieder: Wer es noch nicht getan hat, möge bitte unserem Verein eine Einzugsermächtigung für die Vereinsbeiträge geben. Sowohl für unsere Sekretärin Frau Wutkewicz als auch für mich bedeutet das viele Stunden weniger Arbeit. Ich kann dafür garantieren, dass wir dem Datenschutz allerhöchste Priorität einräumen und die Daten ausschließlich für die Bezahlung der Beiträge verwenden!

Wer dazu noch Fragen hat, kann mich gerne anrufen oder eine E-Mail schreiben. Ich freue mich auf ein Wiedersehen bei den Sprecher*innen- und Mitgliederversammlungen und wünsche alles Gute!

Peter Frost

(Anschrift etc. siehe Rückseite des Pfarrvereinsblattes)

Wir laden ein zum

Digitalen Pfarrvereinstag

mit Mitgliederversammlung

Am Montag, 14. März ab 10h

Mit Michael Westerhoff, Westfäl. Landeskirche

**Das Westfäl. Terminstundenmodell –
auch ein Modell für uns?**

Vortrag und Präsentation mit anschl. Diskussion

Im Anschluss findet die Mitgliederversammlung statt:

1. Begrüßung und Andacht
2. Gedenken an die Verstorbenen
3. Abnahme des Protokolls der MV vom 9.3.2020
4. Bericht des Vorsitzenden
5. Bericht des Schatzmeisters u.d. Rechnungsprüfer
6. Anträge/Vorschläge
7. Verschiedenes



ZOOM-Zugangsdaten

<https://eu01web.zoom.us/j/65260731438?pwd=QWRXRHhY0k1TVgvcDBsQT09>

Meeting-ID: 652 6073 1438

Kenncode: 258260

IV. Quartalsbrief der Pfarrvertretung Hannover-2021

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in diesen Tagen des Advent überschattet von den neuesten Corona-Regelungen, von Ängsten und auch Wut, in diesen Tagen der Unsicherheit und des Aufstands begleiten uns Worte aus der Endzeitrede des Evangelisten Lukas 21,28: „Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“ Das ist keine billige „Kopf-hoch-Ermunterung“, sondern das sind Worte gesprochen hinein in eine Verfolgungssituation, geprägt von Verrat und Verwüstung, Erfahrungen, die apokalyptische Bilder und Szenarien produzieren: Worte gesprochen an eine politisch ohnmächtige Minderheit. Krisen und Kontrollverlust bringen die Welt für die Verfolgten ins Wanken: Himmel und Erde werden vergehen. Für sie bleiben die unvergänglichen Worte, die Himmel und Erde geschaffen haben. Ihr Blick wird nach oben gelenkt, nach vorn, ja nach außen, auf etwas, das größer ist als die Angst und die Sorge um sich selbst, auf die Erlösung, die Erwartung eines neuen Himmels und einer neuen Erde. Diese Hoffnung halten wir wach und lebendig, wenn wir die alten Adventslieder, das „Veni, veni, Immanuel“ singen oder hören, wenn wir in den durchbeteten Räumen einstimmen in die Klage und die Freude all der Menschen, die vor uns in Kriegen, Seuchen und Notzeiten dort versammelt waren oder ihr Gebet still und allein gesprochen haben. Dieser Glaube umfängt uns und hält unseren Blick offen für die Ewigkeit Gottes, den Mehrwert eines jeden Augenblicks. So dürfen wir mitbeten auch für die, die

nicht mehr beten können, gefangen in Angst und Panik. Und wir können die Botschaft von der heilsamen Gnade Gottes hineinsprechen in die Welt, die von enttäuschten Hoffnungen und falschen Versprechungen, von Spaltung und Hetze ermüdet und verletzt ist.

Wir schließen unser 1. gemeinsames Jahr im neugewählten Gremium ab und schauen zurück auf intensive Monate. Am Ende des Jahres haben wir uns positioniert zum Diakonengesetz, das die 25. Landessynode in Angriff genommen hat und nun wieder aufgenommen werden soll. Auf unserer homepage ist unsere am 6.12.2021 beschlossene Stellungnahme zu lesen. Auch zur Revision der KKO haben wir eine Eingabe gemacht: In Folge der neuen Verfassung wird die KKO nunmehr angepasst. Die Zurückstufung des Pfarrkonventes und dessen Mitspracherecht bedeutet eine weitere Stärkung des Superintendentenamtes und der Kirchenkreisebene ohne entsprechende Kontrollinstanzen von dienstaufsichtsführender Ebene. Diese Problematik findet ihren Niederschlag in den Rücktritten vom Ephorenamt in jüngster Zeit, die mit erheblichen Vertrauensverlusten und Verwerfungen einhergingen. Die Narrative, die in Bezug auf diese Personalien in der Landeskirche proaktiv verbreitet werden, sind ebenfalls nicht förderlich für ein geschwisterliches Miteinander. Wir hätten uns an dieser Stelle Ehrlichkeit und den Mut zum offenen Wort gewünscht. Wir wünschen allen gesegnete Dienste im Advent und zu Weihnachten, einen lan-

gen Atem in atemberaubenden Zeiten,
einen Blick fürs Ganze und für den, der
da kommt und der da war und der uns
Weihnachten näher ist denn je.

*Mit herzlichen Grüßen
aus Ihrer/Eurer Pfarrvertretung,
Ellen Kasper, 6.12.2021*

Anzeige

Go easy - Go **GÖLLNER**
SPEDITION

Mit uns zieht man um!

Tel.: 05021-9010

www.goellner-spedition.eu

Seniorenservice! - Wir informieren Sie gerne.

Buchempfehlungen

Carl Osterwald

Von der Daseins Offenheit

Das Buch ist ein Ruf zu verantwortlichem Handeln, getragen von der Hoffnung auf die Möglichkeit einer globalen Durchsetzung der Menschenrechte. Der Autor kommt von der eigenen Erfahrung im nationalsozialistischen Deutschland her und schildert, wie nachhaltig eine lebensfeindliche Ideologie eine Gesellschaft beeinflussen kann; gleichzeitig zeigt er Wege zur Gewinnung der Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Lebens und einer Humanisierung des gesellschaftlichen Miteinanders. Das geschieht im Gespräch mit der einschlägigen Literatur. Mit Hilfe der Geschichtsphilosophie Wilhelm Schappas werden die Verstrickungen aufgedeckt, denen wir uns nicht entziehen können. Verstrickt sind wir in unterschiedliche politische wie auch philosophische Richtungen, z. B. den Existenzialismus, in Weltanschauungen und Religionen. Solche Verstrickungen können uns in Systeme einbinden und Sicherheit geben, dadurch aber auch unsere Freiheit beschneiden. Wir können uns aber auch in Erzählungen, die weit zurückreichen verstricken lassen, z. B. in die Bibel. Die Erzählungen der Bibel öffnen uns eine Welt des Glaubens. In dieser treffen wir Jesus von Nazareth, der unserem Leben eine neue Grundlage und Richtung gibt. Durch Jesus werden wir aus der Religion herausgenommen, treten in den Kreis seiner Freunde ein und werden durch das Gespräch mit ihm, der uns

in den Geschichten des Neuen Testaments begegnet, zum Tun des Gerechten motiviert. Der Leser begleitet den Autor auf dem Weg, seine Biographie philosophisch zu hinterfragen;

und die Art, wie sich persönliche Erfahrungen in den brennenden Fragen und Problemen der Gegenwart widerspiegeln macht die Lektüre lebendig. Das Buch besticht durch die im Motto genannte Offenheit. Besonders ermutigend und erquickend sind die Kapitel über die Liebe, den Glauben und die Hoffnung, den Trost und die Versöhnung. Man erfährt, dass kritisches Hinterfragen zu einer neuen befreienden und wegweisenden Frömmigkeit führen kann.



Zum Autor:

Carl Osterwald ist als Lehrersohn 1927 in einer Moorkolonie in Ostfriesland geboren und aufgewachsen; kurze Soldatenzeit am Ende des Krieges an der Oder. Abitur 1947 in Aurich, danach Hafen- und Landarbeiter. Studium der Theologie ab Winter 1948 in Mainz, Tübingen und Göttingen. Vikar im Seemannsheim Bremen. Erste Pfarrstelle in Arle/Ostfriesland (7 Jahre), danach 9 Jahre Pfarrer an der deutschen ev.-luth. St. Martini Kirche in Kapstadt; dann Seemannspastor in Ham-

burg und leitender Geistlicher der Deutschen Seemannsmission, Bremen (11 Jahre), als solcher 5 Jahre Chairman der International Christian Maritime Association (Zusammenschluss aller Seemannsmissionen der Welt). Dann 6 Jahre Pastor in zwei Dörfern in Ostfriesland. Nach der Pensionierung 10 Jahre in der Flüchtlingsarbeit, zuletzt als Ausländerbeauftragter des Landkreises Aurich und Mitglied des Sprecherrates für Kirchenasyl in der hannoverschen Landeskirche. 2009 Gründungsmitglied und I. Vorsitzender des Gedenkvereins KZ-Engerhufe. Während des Ruhestandes Vorträge, Predigten, Aufsätze, 2001 ein Buch; "Verwurzelungen". Ist verheiratet, erfreut sich mit seiner Frau zusammen einer großen Familie und wohnt in Münkeboe, einem kleinen Dorf in der Nähe Aurichs mit Haus und großem Garten.

2021, 502 Seiten, 15,00 Euro

Handbuch Studierendenseelsorge Gemeinden – Präsenz an der Hochschule – Perspektiven

Studierendengemeinden sind Gemeinden auf Zeit und am anderen Ort. Das „Handbuch Studierendenseelsorge“ beschreibt in knapp und informativ gehaltenen Beiträgen die vielfältigen Lebensäußerungen der evangelischen Hochschularbeit. In den vier Hauptteilen Grundlagen – Arbeitsfelder – Themen – Perspektiven werden neben historischen, theologischen und juristischen Einblicken die aktuellen Chancen und Herausforderungen dieses kirchlichen Arbeitsbereichs aufgezeigt. Dazu zählen u. a. Beiträge zur Partizipa-

tion und Leitung, zur Hochschule als Handlungsraum, Seelsorge, Gestaltung geistlichen Lebens, zu Ökumene und interreligiösem Dialog, Internationalität sowie Einblicken in die praktische Gemeindearbeit. Das Handbuch macht deutlich, dass die Arbeitsfelder sich zunehmend ausdifferenziert haben. Innovative Konzepte können vielfach leichter als anderswo erprobt und umgesetzt werden. Studierendengemeinden stehen so mit ihrem Erneuerungspotenzial für eine kreative Gemeinde junger Erwachsener.



Die Herausgebenden

Corinna Hirschberg ist Bundesstudierendepfarrerin im Verband der Evangelischen Studierendengemeinden in Deutschland.

Dr. theol. Matthias Freudenberg ist apl. Professor für Systematische Theologie an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel und an der Universität des Saarlandes sowie Pfarrer in der Evangelischen Studierendengemeinde Saarbrücken.

Dr. theol. Uwe-Karsten Plisch ist ESG-Referent für Theologie, Hochschul- und Genderpolitik sowie Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (Digitale Gesamtedition des koptischen Alten Testaments).

Preis: 50,00 Euro | eBook: 39,99 Euro

Reformation in Norddeutschland Gottvertrauen zwischen Fürstent- herrschaft und Teufelsfurcht

Der Verfasser ist Professor für nieder-sächsische Landesgeschichte an der Uni-versität Göttingen und zugleich Direktor des Institutes für Historische Landesfor-schung. Er hat u.a. Veröffentlichungen über den Kriegsbeginn in Norddeutsch-land; Zur Herausbildung einer Kriegskul-tur 1914/15 in transnationaler Perspek-tive; Grundherrschaft und bäuerliche Lebensbedingungen; Die christliche Legi-timation von Herrschaft im Mittelalter; Pfarrkirchen in der Stadt des späteren Mittelalters.

Das Beispiel Norddeutschland zeigt: Lu-ther löste zahlreiche Reformationen aus, doch für die Durchsetzung sorgten die Fürsten.

Luther kam nie nach Norddeutschland, aber seine Schriften verbreiteten sich rasch. Heftige Diskussionen, Gewaltaus-brüche und Bilderstürme fegten in den 20er und 30er Jahren des 16. Jahrhun-derts durch die norddeutschen Städte. Die Obrigkeit, besonders die Fürsten, sa-hen sich in der Pflicht, die neue Ordnung und den »wahren" Glauben durchzuset-zen. Unter ihrer Herrschaft wurde der Protestantismus eingeführt. Neue kirchli-che Institutionen entstanden, eine neue Geistlichkeit entwickelte sich – und Amt-männer und Superintendenten kontrol-lierten die Umsetzung. So wurden aus »der Reformation" theologische und poli-tisch-gesellschaftliche Prozesse mit er-heblicher Eigendynamik.

Es kam jedoch zu keiner ein-heitlichen Lehr-meinung, sodass das Ende des 16. Jahrhunderts von dem Mit- und Gegen-einander der Konfessionen geprägt war – der lutherischen Kirchen, der wieder erstar-kenden katholischen Kirche und der re-formierten Gemeinden. Arnd Reitemeier zeigt, welche weitreichenden und kom-plexen Folgen diese Entwicklungen für Gesellschaft und Kultur über viele Gene-rationen hinweg hatten.



In 13 Kapiteln: „Ein Jahrhundert voller Umbrüche und Unsicherheiten, Ein poli-tisch virulentes Jahrhundert, Formen von Frömmigkeit zu Beginn des 16. Jahrhun-derts, Aufkommen und Ausbreitung von Luthers Lehre – Konflikte in den Städten, Vom Chaos zur Wohlfahrt: Der Erlass von Kirchenordnungen in den Städten, Refor-mationen als Instrument fürstlicher Herr-schaft, Konfessionalisierung: Theolog. Weiterentwicklungen, Konfrontationen und Heterogenitäten, Einrichtungen für Erziehung, Bildung und Versorgung, Eine neue Geistlichkeit, Das landesherrliche Kirchenregiment: Implementation theo-log.-gesellschaftl. Normen, Sozialer Wan-del und das Miteinander von Freiheit und Zucht, Prozesse kulturellen Wandels. In geschwinden Zeiten: Veränderungen und Kontinuitäten infolge Reformatio-nen“.

Ein chronologischer Überblick, Quellen und Literatur schließen diesen beeindruckenden Band ab.

Wallstein Verlag – Göttingen 2017 –
437 Seiten

Von Martin Weskott

Letzte Meldung



Beitrittsantrag

Hiermit trete ich mit Wirkung vom _____ dem Hannoverschen Pfarrverein e.V. bei.

Anrede/Titel: _____

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ Tel.: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Gemeinde: _____ Kirchenkreis: _____

Geburtsdatum: _____ Ordinationsdatum: _____

- | | |
|---|--------------------|
| <input type="checkbox"/> Ich bin Student(in) und zahle während des Studiums | Euro 0,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Vikar(in) und zahle während der Vikarzeit | Euro 0,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Pastor(in) und zahle | Euro 7,50 im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Ruheständler(in) und zahle | Euro 6,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Witwe/r eines verstorbenen Mitglieds und zahle | Euro 3,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Stellenteiler/in und zahle | Euro 3,75 im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich habe eine 75%-Stelle und zahle | Euro 6,- im Monat |

Ich bin damit einverstanden, dass mein Mitgliedsbeitrag von meinem Konto per Lastschrift abgebucht wird:

Geldinstitut: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____



Änderungsmeldung

Anfragen an den Pfarrverein bitte an die Geschäftsstelle (Frau Wutkewicz) richten!

Telefonisch erreichbar unter 0 50 25 - 94 36 98, Fax 2 67, dienstags 9.00 - 16.00 Uhr

Änderungsmeldungen bitte an: Hannoverscher Pfarrverein, Geschäftsstelle
Am Kirchplatz 5, 31630 Landesbergen

Name, Vorname: _____

Neue Anschrift: _____

Status: _____ Tel: _____

Kirchenkreis: _____

Termin: _____

Bankverbindung: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Ort/Datum _____ Unterschrift _____

Achtung! Die Geschäftsstelle stellt Ihnen gerne Bescheinigungen über gezahlte Mitgliedsbeiträge für das Finanzamt aus. In der Regel aber reicht die Vorlage des Kontoauszuges mit dem Abbuchungsvermerk.



Hannoverscher Pfarrverein e.V.

Interessenvertretung für Theologinnen und
Theologen im Bereich der ev.-luth. Landeskirchen
Hannover und Schaumburg-Lippe

Das HANNOVERSCHE PFARRVEREINSBLATT erscheint einmal im Quartal.

Herausgeber:

Der Vorstand des Hannoverschen Pfarrvereins e.V.

Vorsitzender: P. Andreas Dreyer

Am Kirchplatz 5 · 31628 Landesbergen

Tel. 0 50 25 - 94 36 98 · Fax 0 50 25 - 2 67

Geschäftsstelle: Frau Wutkewicz

Am Kirchplatz 5 · 31628 Landesbergen

Tel. 0 50 25 - 94 36 98 · Fax 0 50 25 - 2 67

Telef. erreichbar dienstags 9.00 bis 16.00 Uhr

hpv@evlka.de

Dienstrechtsberater: vakant

Schatzmeister: P. Peter Frost

Osterwaldstr. 12 · 31863 Coppenbrügge

Tel. 0151 - 25788292 · pfarramt@pastoren-frost.de

Konto:

Hann. Pfarrverein e.V. Landesbergen

Evangelische Bank eG Kassel

IBAN: DE77 5206 0410 0100 6003 26

Schriftleitung: Pastor Herwart Argow

Kirchweg 1 · 31073 Grünenplan

Tel. 0 51 87 - 72 96 · herwart.argow@web.de

(v.i.S.d.P.)

Für Jubiläen und Personalia: die Geschäftsstelle
(Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht
Meinung des Vorstandes sein).

Anzeigenverwaltung und Versand:

Geschäftsstelle des Hannoverschen Pfarrvereins

www.hannoverscher-pfarrverein.de



Druck:

Druckerei Meyer GmbH

26605 Aurich · Kornkamp 25

Telefon 0 49 41 - 26 32 · Fax 6 49 54

info@druckereimeyer.de · www.druckereimeyer.de

Auflage: 2.000

Adressenänderungen, Änderungen der Bankverbindungen und Statusänderungen bitte umgehend der Geschäftsstelle mitteilen. (Siehe Vorseite)